

Große Fragen! – Texte und Musik

mit Schüler*innen der Musikwerkstatt Ober Sankt Veit
und

Teilnehmer*innen der Schreibwerkstätten „SchreibTRaum I und
II“ von Ulrike Schrimpf

12. Juni 2019

Das Buch, das ich einmal schreiben werde..

Ich schreibe einmal ein Buch, in dem Monster vorkommen.

Es wird 1000 Seiten haben.

Es wird keine Bilder haben.

Die Schrift wird klein sein.

Es wird fünf Bände geben.

Es wird ein Buch für Kinder ab 10 Jahren sein.

Es wird sehr wild!

In dem Buch wird die Erde zerstört.

Es wird Tote geben.

Die Guten werden gewinnen.

Daniel Jocham, 8 Jahre alt, SchreibTRaum I

Der rote Baum und das Mädchen

Der rote Baum löste sich in Goldstaub auf. Das Mädchen streckte ihre zarten Hände aus und fing etwas davon auf. Da sah sie, dass sich Buchstaben aus dem Staub formten: JEDES STAUBKORN KANN EINEN WUNSCH ERFÜLLEN. DENKE GANZ FEST AN DEINEN WUNSCH, UND ER WIRD WAHR, las sie.

Sofia rannte in den Flur, zog sich die Schuhe an, warf eine Jacke über und verließ die Wohnung. Sie wollte sofort ihren Freundinnen und Freunden erzählen, was sie gerade erlebt hatte. Da fiel ihr jedoch siedend heiß ein, dass sie gar keine Freunde hatte. Traurig schlurfte Sofia zurück. Plötzlich hatte sie eine Idee: Sie konnte sich ja etwas wünschen! Also wünschte sie sich, dass sie ganz viele Freundinnen und Freunde hätte. *Schwupps!* schon kam ein Junge namens Julian angelaufen und fragte sie, ob sie seine Freundin sein wollte. Ja, gerne! So ging es weiter. Immer mehr Kinder kamen zu dem Mädchen und schlugen ihr vor, sie könnten Freunde sein. Von nun an war Sofia nur noch glücklich! Die restlichen Staubkörner verschenkte sie.

Michael Schrimpff, 8 Jahre alt, SchreibTRaum I

Das Mädchen starrte den Baum entgeistert an. Sie streckte ihre Hand aus und berührte ihn. Nichts passierte. Enttäuscht legte sie sich schlafen.

Mitten in der Nacht wurde das Mädchen mit einem Mal abrupt wach, weil der Baum die Zimmerdecke durchstieß. Er schoss immer weiter in die Höhe, so dass sie bald nicht mehr seine Spitze konnte. Also entschloss sich das Mädchen kurzerhand, den Baum hochzuklettern. Das war mühselig, einige Male verlor sie das Gleichgewicht und bangte um ihr Leben. Als sie oben angekommen war, traute sie ihren Augen nicht: In der riesigen

Baumkrone lagerten Kisten gefüllt mit den prunkvollsten Schätzen und ein Tisch mit delikaten Speisen beladen. Gerade, als sie sich an ihnen gütlich tun wollte, begann der Baum wieder zu schrumpfen. Dabei verkürzte sich der Baumstamm immer weiter, die Baumkrone aber blieb gleich groß. So gelangten die Köstlichkeiten und die Schätze mitsamt dem Mädchen zurück auf den Boden. Angsterfüllt suchte das Mädchen nach seiner Mutter; sie wusste nicht, wie sie sich angesichts des plötzlichen Reichtums verhalten sollte. Auch die Mutter war zunächst stumm vor Erstaunen, dann aber freuten sich beide über ihr unerwartetes Glück, zogen in ein prächtiges Haus und konnten sich von nun an alles leisten, was sie wollten. Das Mädchen wurde das beliebteste Kind von der ganzen Schule! Der rote Baum jedoch ward nie wieder gesehen.

Moritz Marschall, 14 Jahre alt, SchreibTRaum II

Ich erinnere mich

Ich erinnere mich daran wie es war, als ich das erste Mal im Kino war.

Ich erinnere mich an meinen sechsten Geburtstag.

Ich erinnere mich an den Tag, als meine kleine Schwester geboren wurde. Ich war sehr glücklich!

Ich erinnere mich daran, wie ich schwimmen gelernt habe.

Ich erinnere mich daran, wie wir vom Urlaub heimgekommen sind und der Osterhase uns zu Hause Geschenke hingelegt hatte.

Ich erinnere mich daran, wie wir umgezogen sind. (Ich war sehr traurig.)

Ich erinnere mich an den Moment in der ersten Klasse, in dem ich ganz alleine mein erstes Buch zu Ende gelesen hatte.

Ich erinnere mich daran, wie ich meine Schultasche bekommen habe.

Ich erinnere mich an Uschi, meine Erzieherin im Kindergarten.

Ich erinnere mich an die Nacht, in der ich bei Alisa geschlafen habe.

Ich erinnere mich daran, wie wir im Kindergarten einen Ausflug in den Zoo gemacht haben.

Theodora Ilic, 9 Jahre alt, SchreibTRaum I

Große Fragen

Wozu bist du auf der Welt?

Ich bin auf der Welt, weil ich reisen will.
Ich bin da, um Freundschaften zu schließen.
Ich bin da, um neue Länder kennen zu lernen.
Ich bin da, um meiner Familie zu helfen.
Ich bin da, um arme Menschen zu unterstützen.
Ich bin da, um Geschichten zu schreiben.

Filipa Kostadinova, 9 Jahre alt, SchreibTRaum I

Ich bin da, um zu lieben.
Ich bin da, um zu lernen.
Ich bin da, um mein Gehirn anzustrengen.
Ich bin da, um da zu sein.
Ich bin da, obwohl ich nicht weiß, wieso ich da bin.

Alexander Nazarov, 13 Jahre alt, SchreibTRaum II

Woher kommen unsere Ideen?

Wahrscheinlich kommen alle Ideen aus dem Universum.

Wahrscheinlich schwirren sie irgendwo dort herum.

Was ist, wenn sie sich verirren?

Was ist, wenn sie außerhalb der Milchstraße herumschweben?

Was ist, wenn es keine Ideen mehr gibt?

Was ist, wenn ich keine Ideen mehr habe?

Wahrscheinlich gibt es irgendwann zu viele Ideen.

Was ist, wenn es eines Tages zu wenige Ideen geben wird?

Ich mag gute Ideen.

Juno Pabst, 9 Jahre alt, SchreibTRaum I

Werde ich immer die richtigen Entscheidungen treffen?

Ich glaube, es gibt keine richtigen oder falschen Entscheidungen im Leben. Egal, wofür du dich entscheidest, dein Leben geht weiter (außer man bringt sich um). Entscheidungen, die du zunächst bereust, können sich später als gewinnbringend erweisen, zum Beispiel: Wenn man in der Schule nicht lernt, könnte man eine Klasse wiederholen müssen und schließlich die Schule abbrechen. Dann wird man vielleicht Tischler, eröffnet eine eigene Tischlerei und verdient Millionen. So kann es mit jeder Entscheidung in deinem Leben sein! Allerdings gilt das natürlich auch andersherum: Es gibt auch Entscheidungen, die auf den ersten Blick gut wirken und sich auf den zweiten Blick als schlecht erweisen. Mach auf jeden Fall immer das Beste aus deiner Situation! Mein Vater hat zum Beispiel sein Studium abgebrochen - er hätte Biologe werden können -, und dadurch hat er meine Mutter kennen gelernt. In gewisser Weise wäre ich also nicht da, wenn mein Vater nicht sein Studium abgebrochen hätte, und das wäre schade. Oder?

Arthur Klestil, 13 Jahre alt, SchreibTRaum II

Abenteuer

Dinosaurier

Heute wachte ich auf, ging zum Fluss und trank ein bisschen Wasser. Ich war sehr hungrig! Aber, verzeihen Sie, ich habe mich noch gar nicht vorgestellt: Ich bin Spinosaurus.

Dann machte ich mich auf die Suche nach Futter. Nach viel Futter! Ich lief im Wald herum, da sah ich plötzlich einen Velociraptor tot auf dem Boden liegen. Ich stampfte zu ihm und fraß ihn auf. Gerade, als ich fertig war, und mir die Lippen leckte, kam mir ein Tyrannosaurus Rex entgegen.

„Wo ist der tote Velociraptor?“, fragte er mit dröhnender Stimme.

Ich antwortete: „Ich habe ihn aufgefressen.“

Der T-Rex wollte mich angreifen. Ich wich zwei, drei Schritte zurück und knallte gegen einen Baum. Ich schnappte mir seinen Kopf mit meinen Krallen und biss ihn mit meinem Maul. Er stürzte zu Boden. Ich zerfetzte seinen Hals und fraß von seinem Fleisch, bis ich satt war. Dann machte ich mich auf den Heimweg. Zuhause angekommen, legte ich mich schlafen.

Dimitar Kanchev, 9 Jahre alt, SchreibTRaum I

Marco

Als eine leise Stimme sein Ohr streichelte, stellte Marco sich schnell aufrecht hin. Wer rief ihn?

„Wo sind die treuen Kamele?“, da war die flüsternde Stimme wieder.

Doch dieses Mal schien sie von allen Seiten zu kommen. Die Wüste wisperte und zitterte, und der tote Boden unter Marcos Füßen begann zu beben und zu leben. Irgendetwas erwachte. Die Düne, auf der Marco stand, kam ins Rutschen. Das ist Treibsand, dachte er und rief:

„Hilfe! Zu Hilfe!“

Ein Strudel aus Sand wirbelte durch die Luft, unter dem sich ein Loch auftat, ein finsterer Schlund, der alles um sich herum in sich einsog, Sand, Luft, Licht und gleich auch Marco selbst. Er wand sich, strampelte und schrie, doch vergeblich! Der Sog war zu stark. Er hörte noch einmal die Stimme, dann hatte das Nichts ihn verschlungen.

„Herr Polo?“, die Stimme gehörte Rustikelotapisa.

Er hatte den Träumenden dabei beobachtet, wie er sich wild im Schlaf herumgewälzt hatte. Offenbar hatte er einen schlimmen Albtraum gehabt.

Mit einem Schlag saß der Träumer aufrecht. Der Dichter schenkte ihm Tee ein. Mit abschätzigem Blick sah Marco das Gefäß an: „Steingut, minderwertiges Zeugs! Da, wo ich herkomme, trinken sie aus hauchdünnen Porzellan-gläsern. So schmeckt der Tee viel besser.“

„Tee? Woher kommen Sie denn?“

„Ich komme aus dem Reich des Kubleikan.“

„Kubleikan?“, Rustikelotapisa war jetzt ganz Ohr. „Das ist doch der Enkel von Dschingis Khan, der weite Teile Asiens erobert und ein Mongolen-Reich erschaffen hat, das vom Schwarzen Meer bis nach China reicht.“

„Ganz richtig“, antwortete Marco, der mit vollem Namen Marco Polo hieß, und nahm einen kräftigen Schluck aus seiner Teetasse...

Bruno Koren, 8 Jahre alt, SchreibTRaum I

Briefe

Brief von einem toten Hund an seinen Menschenfreund

Mein lieber Mensch,

ich vermisse dich auch sehr! Ich würde gerne die Sauereien verputzen, die es immer bei dir in der Küche gab, obwohl es im Hundehimmel auch sehr gutes Essen gibt. Immerhin kannst du mich jetzt abends nicht mehr aussperren. Ich beobachte dich oft von oben und sehe, wie traurig du bist. Dann fühle ich mich elend. Aber du musst wissen: Ich komme dich manchmal besuchen, als Schatten.

Ich habe hier viele neue Freunde gewonnen. Außerdem riecht mein Bauch nicht mehr nach Popcorn, wie du immer gesagt hast, sondern nach Fisch.

Dein Hund

Paul Leitgeb, 13 Jahre alt, SchreibTRaum II

Vom Fliegen

Der Hummelreiter

Es war einmal ein Volk, das war von so winziger Gestalt, dass es fast niemandem auffiel. Eine der wenigen Geschichten dieses Volkes, die noch heute bekannt sind, will ich euch heute erzählen.

Es war einmal ein Junge namens Rednegreiff, der von allen nur Red genannt wurde. Er war ein kleiner Junge, doch in seinem Herzen schlummerte ein großer Traum. Er wollte einer der legendären Hummelreiter werden, einer Truppe von Helden, Schurken, Möchtegernern, Alleskönnern, Scharlatanen und Abenteurern, die über das Land zogen, um das Volk vor jeder erdenkbaren Gefahr zu schützen. Um einer von ihnen zu werden, musste man heimlich in einen Hummelstock eindringen, eine Hummelarve entwenden und diese schlüpfen lassen. Danach wurden Reiter und Hummel in der ehrwürdigen Akademie der Eimedaka trainiert und ausgebildet, bis sie mit ihrer Volljährigkeit in die große weite Welt entlassen wurden.

Lange beobachtete Red das geschäftige Gewusel der Tiere, den Ein- und Ausflug der Arbeitshummeln aus dem Stock und das strenge Gehabe der Wachhummeln. Schließlich fand er heraus, wann die Wachablöse stattfand. Er nutzte den Moment, als sich die dicken Leiber durch den Eingang zwängten, um die Wächter für die zweite Hälfte des Tags zu finden. Red sprang durch eines der zahllosen Löcher in den Waben und landete in einem hummelleeren Gang. Langsam schob er sich durch den sechseckigen Tunnel, stets nach rechts und links lugend. Da ertönte plötzlich ein anschwellendes Summen, und eine Hummel krabbelte ihm entgegen durch den Gang. Mit angehaltenem Atem klemmte sich Red in eine der Waben, drückte sich mit Händen und Füßen gegen die Wände und wartete ab, bis sich die Hummel in einen anderen Gang geschoben hatte. Hinter ihm in der Wabe

knackste es, und plötzlich plumpste eine kleine Hummel heraus. Red starrte sie ungläubig an. Er fühlte mit einem Mal eine tiefe Verbindung und Zuneigung, wie er sie noch bei keinem anderen Lebewesen gespürt hatte. Bewegungslos beobachtete er, wie sich ein kleiner blauer Funke von der Hummel löste, auf ihn übersprang, seinen Arm emporschwebte und direkt in sein Herz glitt. Instinktiv wusste Red: Er war nun untrennbar mit der kleinen Hummel verbunden, für den Rest seines Lebens.

Johannes Schrimpf, 14 Jahre, SchreibTRaum II